

Die Anfänge des Christentums in unserer Gegend

aus: Alsdorf - Geschichte einer Stadt
von Albert Kraemer †
neu bearbeitet von Friedrich Schmitz †
unter Mitwirkung von Rudolf Bast - 1971
für das Internet aufbereitet von Peter Dzinga - 2001 / 2010

Spuren des Christentums finden sich schon im zweiten Jahrhundert n. Chr. in unserer Heimat; christliche Gemeinden von irgendwelcher Bedeutung dürfen dagegen nicht vor das 3. und 4. Jahrhundert gesetzt werden. Christliche Soldaten der römischen Legionen waren jedenfalls die ersten Glaubensboten. Sie stellten auch die Erstlinge der Kölner Märtyrer, so den hl. Gereon mit seinen Gefährten. Von Köln aus verbreiteten Missionare das Christentum in den umliegenden Landen. Es steht fest, daß die am Rhein wohnenden Stämme bereits im 4. Jahrhundert christlich waren; denn 314 erscheint Bischof Maternus von Köln auf dem Konzil zu Arles. In den Akten der 346 in Köln gegen den arianisch gesinnten Bischof Euphrates abgehaltenen Synode ist die Rede von dem Zeugnisse, das die Kölner Geistlichkeit und deren Brüder, die bei den einzelnen Militärstationen angestellt waren, gegen diesen Bischof ablegten. Eine solche Militärstation war Jülich. Dort gab es also im 4. Jahrhundert eine Kirche oder Taufkapelle, bei welcher ein Priester angestellt war, der in dem seiner Kirche zugewiesenen Bezirke die Seelsorge ausübte. Sofern damals in unserer engeren Heimat schon christliche Familien wohnhaft waren, unterstanden sie in kirchlicher Beziehung jedenfalls dem Jülicher Priester.

Durch den plötzlichen und ungestümen Einfall der heidnischen Franken schien das Christentum vorläufig vernichtet. Doch es dauerte nicht lange, da trat es von neuem hervor. 496 ließ sich der Frankenkönig Clodwig in Reims mit den Vornehmsten seines Volkes taufen. Gegen Ende des 5. und zu Anfang des 6. Jahrhunderts nahmen die Franken allgemein das Christentum an, so daß später nur noch vereinzelt und an entlegenen Orten Heiden anzutreffen waren. Unter Pippin von Heristal, um 690, scheinen die letzten Reste des Heidentums durch den hl. Willibrord beseitigt worden zu sein.

Willibrord, ein angelsächsischer Mönch, lebte von 657 bis 731. Im Jahre 690 wurde er nach Friesland gesandt. Seine Wirksamkeit reicht auch in unsere Heimat hinein. Sicher hat dieser große Glaubensbote im Aachener Gebiet manche Kirche gegründet. Ihm sind geweiht die Kirchen in Euchen, Ederen, Loverich, Merkstein und Nöthen in der Eifel. In Merkstein hält ein Altargemälde des 18. Jahrhunderts die Volksüberlieferung fest, daß der hl. Willibrord dort im Jahre 700 eine Kirche gegründet habe. Seine Gebeine ruhen in der von ihm gegründeten Klosterkirche zu Echternach in Luxemburg, während in der Paulskirche in Aachen sein Schädel in einem Kopfreliquiar aufbewahrt wird. Er starb als Bischof von Utrecht. Die Gründung dieses Bistums ist sein Werk. Alljährlich feiert das schöne Städtchen Echternach am Pfingstdienstag das Gedächtnis dieses großen Missionars durch die berühmte Springprozession unter internationaler Beteiligung.

Willibrords Gefährte, der hl. Suitbertus, weihte 716 die erste Kirche unserer Heimat in Keyenberg bei Erkelenz. Ein ebenfalls sehr alter Zeuge des Christentums in der engeren Heimat ist die Kapelle in Palenberg am Bahnhof. In ihrem Kern gehört sie jedenfalls dem 10. Jahrhundert an. Schon im 4. Jahrhundert war Tongern Bischofssitz, der 352 nach Maastricht und 722 nach Lüttich verlegt wurde. Die Bischöfe Servatius, Hubertus und

Lambertus verkündeten in unserer Heimat das Christentum. Manche Kirchen im Erkelenzer und Heinsberger Kreis haben sie zum Schutzpatron. So ist Servatius der Schutzpatron von Kückhoven und wird seit Urväterzeiten verehrt als Beschützer der Menschen, Haustiere und Ländereien. Nach der Legende ist er auf eigenartige Weise zu Tode gekommen. Er wurde nämlich von noch heidnischen Bewohnern seines Sprengels mit Holzschuhen erschlagen. In der Münchener Pinakothek befindet sich ein apartes Bild des Heiligen, worauf links ein Wappen mit drei Holzschuhen zu sehen und rechts der Spruch zu lesen ist:

„Zu Lüttich den Glauben lehret ich,
Servatius, da warf man mich
mit Holzschuhen zu Tod auf der Fahrt,
zu Maastricht ich begraben ward.“

Wahrscheinlich geht der Servatiuskult bis auf die Frankenzeit zurück. Bischof Lambertus ist der Schutzheilige der Kirche und Pfarrgemeinden Erkelenz und Dremmen. Zur Zeit Karls des Großen (768-814) war das Christentum in unserer Heimat allgemein verbreitet und befestigt. Für die damalige kirchliche Einteilung der Heimat bildete, entsprechend der alten Gaueinteilung das Wurmflüßchen die Grenze. Alle Kirchengemeinden westlich der Wurm gehörten zum Bistum Lüttich, die östlich vom Flusse gelegenen zum Erzbistum Köln. So erklärt sich das Bestehen zweier selbständiger Pfarreien in Herzogenrath. Die Klosterrather Jahrbücher erwähnen die Kirche zu Afden (östlich der Wurm) schon 1116. „Affeden ad occidentem ecclesiae.“ Die Pfarrkirche von Herzogenrath wurde 300 Jahre später, 1423, errichtet. Kirche und Pfarre lagen westlich der Wurm. Derselben geschichtlichen Entwicklung verdanken die Schwesterpfarreien Geilenkirchen und -Hünshoven ihr Dasein. Schon 1201 wird die westlich der Wurm gelegene Kirche in Geilenkirchen urkundlich erwähnt, während 1217 von der alten Hünshovener Kirche östlich der Wurm die Rede ist.